

Zinnen des Thurmes und brach Stein um Stein, bis das Dach des alten Gemäuers zerfiel, und die schweren eisernen Gitterstangen dröhnend zersprangen. Der Pelikan ward aber immer größer und größer, schwang sich zu dem Jüngling hinein, faßte ihn an seiner Brust, die Flügel schwangen sich wie ein riesiger Faltenmantel um Beide und trugen sie saufend fort.

Die beiden älteren Brüder standen noch vor der festen eichenen Schatzkammerthür und rüttelten daran mit aller Gewalt. Nicht Hammer, noch Beil vermochte sie aus den Fugen zu bringen. Die Brüder aber standen mit Ingrimm davor, ihre Augen glühten wild und starr, die Wangen leichensahl und ihr Mund krampfhaft zum Fluch verzerrt. Jetzt aber erscholl es furchtbar wie ein Donner aus dem Gemach, die Thüre borst in zwei Hälften, und aus den offenen Truhen starzte und glogte das Gold sammt den Schätzen glühend und blutig sie an. Die Zwerge tanzten und ballten ihnen die Fäuste entgegen und hohnlachten, bald schienen sie auf die Beiden loszustürmen, bald war's wieder, als wäre Alles eitel Gaukelwerk und verschwunden.

Draußen aber vor dem Fenster schwebte der Vater im rothen Dämmerchein und hielt seinen jüngsten Sohn im Arm. Der Vater sprach kein Wort; aber er starzte die Söhne an, die regungslos an der Schwelle standen. Da flammte es plötzlich hell in's Gemach, — ein Blitz schmetterte sie Beide an der Schwelle todt nieder.